



RUND UM DIE LUTHER KIRCHE

August

Monatliche Mitteilungen der Lutherkirche Hannover

1965

Monatspruch für August 1965:

Ein jeglicher sehe nicht auf das Seine,
sondern auf das, was des anderen ist.

Philipperbrief Kap. 2, Vers 4

Die Monatsprüche, die wir an den Anfang unseres Gemeindeblatts zu stellen pflegen, scheinen etwas Zufälliges an sich zu haben. Entnommen den verschiedenen Teilen der Heiligen Schrift bilden sie aber im Grunde ein farbenfrohes Mosaik, in dem jedes Teilstück eigenständig ist, alle insgesamt aber ein unteilbares Ganzes ergeben. Im laufenden Jahre hat dieses Mosaik die Unterschrift: *So sind seine Zeugen, kraft Heiligen Geistes!* Hierzu sagt unser Monatspruch ergänzend etwas Wesentliches:

Sie haben freie Sicht zum andern hin.

Aus römischer Gefangenschaft schreibt Paulus den Philipppern, einer erfreulich intakten Gemeinde. Aber er spart nicht mit Ermahnungen; sie gehören für ihn zur seelsorgerlichen Hilfe. Er schlägt zugleich eine Brücke von ihnen zu uns: auch wir sind bereit zu hören und danach zu tun. Sicherlich bestimmten damals andere Verhältnisse die Art des Miteinanderlebens; ganz gewiß gab es andere Probleme zu meistern auf gemeinsamen Wegen, anders als heutzutage und hierzulande. Aber im Grunde sind wir mit jenen verwandt, auch für uns gilt die Mahnung: Das eigene sei nicht das erste und vordringliche. Vielmehr haltet die Sicht frei zum andern hin.

Das eigene sei nicht das erste:

Sie sind auf Reisen. Stellen Sie sich vor, sie hätten immerzu nur auf Ihr Handgepäck zu achten und im Kursbuch zu blättern. Sie würden zu den bedauernswerten Reisenden gehören, die um alle guten Reiseindrücke kommen, weil sie zu sehr mit sich selbst beschäftigt sind.

Zweifelhaftes Vergnügen, einem Menschen zu begegnen, der zum siebenten Male seine Krankheitsgeschichte haargenau und ausführlich schildert. Durchaus möglich, daß es mit der Genesung des Kranken deshalb so schleppend vorangeht, weil er sich nur mit seinem Weh und Ach beschäftigt.

Oder trifft dies auf Sie zu: Sie gehören zu den Bewohnern eines Mietshauses, die ganz für sich allein leben und froh sind,

wenn sie die Wohnungstür hinter sich zumachen können; die keine Meinung und keine Hilfe haben für den Nachbarn in seiner Not, in seiner Sorge; und die so leben, weil sie meinen, Erfahrungen und vernünftige Überlegungen sprächen dafür.

Zeugen des Herrn können so nicht argumentieren, sie können auch so nicht leben. Sie wissen, daß der Herr uns einst fragen wird nach dem, was wir für den anderen taten. Deshalb

Haltet die Sicht frei zum andern hin:

Gutes Land betritt derjenige, der unterwegs dem anderen in Jesu Namen begegnet; unterwegs sind wir alle und es ist keiner ohne Weggenossen.

Genesung wird der erfahren, der endlich loskommt vom ich-bezogenen Krankheitsbild und der Gesundheit lebt an Leib und Seele. Wie kann der Herr helfen wollen, wenn wir uns genug sind?

Wieviel neues Leben erschließt sich doch dem, der mit seinem Nachbarn hilfreichen Kontakt pflegt! Wir haben es nie nötig, Gelegenheiten zum Helfen herbeizuzwingen; Gott legt sie uns jeden Tag vor die Füße. Und bei jeder Hilfe beweist das Jesuswort seine Kraft: Das habt ihr mir getan.

Setzen wir unsere eigene Person ein, entsprechen wir nicht nur dem heiligen Willen unseres Herrn, sondern werden über unserem Tun ihn selbst ganz neu erfahren. Wir können nicht die Erfahrung Gottes stürmisch suchen wollen und uns selbst, unsere Person mit ihren Interessen und ihren wohlhabesicherten Meinungen aus diesem Suchen heraushalten. Wo wir an einem Punkt Hilfe leisten, ganz hingegeben an die profane und unansehnliche Aufgabe, wird uns die Größe des Herrn aufleuchten. So hat er sich seine Zeugen gedacht: sie haben die Sicht frei zum anderen hin! Je mehr sie einsetzen, um so reicher werden sie. Sie sind sich nicht zu schade und darum gewinnen sie das Leben — und den Bruder!

Pastor Thomsch-Leipzig

Ansgar - Glaubensbote des Nordens

Aus Anlaß des 700. Todestages Ansgars und der Einweihung der neuerbauten Kirche im benachbarten Hainholz, die seinen Namen trägt, schrieb Studienrat Dr. Werner Rosien von der Herschelschule in der Festschrift der Ansgargemeinde einen Bericht über das Leben und Wirken Ansgars, den zu lesen uns viele Freude machen wird. Wer noch mehr über ihn erfahren will, erhält von uns einen Literaturnachweis. Wir danken für die Erlaubnis zum Abdruck.

Unser Niedersachsenland ist für die christliche Mission mehrfach bedeutungsvoll geworden: zuerst verbreitete sich der christliche Glaube von hier aus zu den Nordgermanen, später zu den slawischen und baltischen Völkern entlang der Ostsee und schließlich mit der Hermannsburger Mission in entfernte überseeische Gebiete.

Der erste dieser Missionszeiträume knüpft unmittelbar an die Eingliederung der Altsachsen in die christliche Glaubensgemeinschaft im Zeitalter Karls des Großen an. Der Strahlungskern dieser Mission war das Erzbistum Hamburg-Bremen, das Ansgar im neunten Jahrhundert begründete und Adalbert im elften zur höchsten Entfaltung führte. Somit erstreckt sich dieser Missionsabschnitt über drei Jahrhunderte; in dieser Zeit wurde nach und nach der gesamte von Germanen und Finnen besiedelte Nordraum christianisiert.

Die Gestalt Ansgars, der von 801 bis 865 lebte, steht beherrschend am Beginn dieses nordwärts gerichteten Missionszeitalters. Er ist gleich den ihm vorangehenden angelsächsischen Glaubensboten von Westen her in das Land der Sachsen gekommen; denn seine Heimat ist die Picardie, das Land an der Somme, dessen Kulturmittelpunkt damals das bedeutende und führende Kloster Corbie war. Hier wurde der junge Ansgar, der seine Mutter früh verloren hatte, vom fünften Lebensjahr an erzogen und zum geistlichen Stande herangebildet. Zwei Vettern Karls des Großen, Adalbert und Wala, standen dem Kloster vor. Der Besuch des Kaisers im Kloster beeindruckte den Klosterschüler auf das stärkste, ebenso wie die Nachricht von dessen Tode (814) ihn tief erschütterte. Fortan führte er ein strenges Mönchsleben und träumte von großen missionarischen Zukunftsaufgaben. Frühzeitig wurde der Lernende selbst zum Lehrenden.

Der Name ANSGAR, der „Gottes Speer“ bedeutet und an ANS-HELM („Gottes Schutz“) erinnert — nordgermanisch: Os-kar —, deutet auf sächsische oder englische Herkunft. Vielleicht war Ansgar ein Nachkomme jener Sachsen, die nach dem Zeugnis des Eutrop schon vom Ende des 3. Jahrhunderts an auf dem Seeweg zur Kanalküste gelangten. Als Ansgar geboren wurde, ging der lange Krieg der Sachsen gegen die Franken allmählich zu Ende. Der Christenglaube hatte nach und nach alle Volksschichten der Sachsen erfaßt, seitdem Herzog Widukind im Jahre 785 aus freien Stücken nach Attigny im Westfrankenland gekommen war, um sich taufen zu lassen.

Durch Bistumsgründungen in Westfalen, Engern und zuletzt auch in Ostfalen wurde die Kirche gefestigt. Eine hervorragende Lehrstätte des Christentums wurde schließlich das erste Kloster auf sächsischem Boden, welches 822 durch Mönche aus Corbie als „Corbeja nova“ (Neu-Corbie = Corvey) gegründet wurde; einer von diesen war der junge Ansgar, der sich bereits als Lehrer an der Klosterschule bewährt hatte. Auch im Tochterkloster erhielt er sogleich das Lehr- und Predigtamt. Er hatte junge sächsische Edelige auszubilden, die den klösterlichen Nachwuchs stellten. Sicherlich wird er daher der Landessprache kundig gewesen sein.

Schon vier Jahre nach der Gründung des Weserklosters rief Kaiser Ludwig der Fromme den fähigen Mönch zu neuen, noch weiterreichenden Aufgaben. Die fränkische Reichskirche hatte damals gerade ihre ersten Fühler in die Länder nördlich der Elbe ausgestreckt. Kein Geringerer als der Erzbischof Ebo von Reims, ein enger Mitarbeiter des Kaisers, hatte den ersten Auftrag zur Dänenmission erhalten; er hatte in Welanao bei der Esesburg (heute Münsterdorf bei Itzehoe) die erste Missionszelle in Nordelbien gegründet. Sein Wirken hatte dazu beigetragen, daß der Dänenkönig Harald im Jahre 826 mit vielen Gefolgsleuten zu Kaiser Ludwig in die Pfalz Ingelheim kam, wo er die Taufe zu nehmen versprach, die dann in der Albanikirche zu Mainz vollzogen wurde. Auf den Rat des Abtes Wala von Corbie wurde Ansgar jetzt dazu ausersehen, den Getauften als Hausgeistlicher in dessen Heimatland zu begleiten. Damit ging eine seiner Jugendvisionen in Erfüllung, durch die er nach dem Zeugnis seines Nachfolgers und Biographen Rimbirt die Berufung zur Heidenmission empfangen hatte. In Köln bestieg Ansgar mit dem Dänenkönig Harald ein Wikingerschiff, das ihn rheinabwärts über Dorestad (bei Utrecht) nach Jütland führte. Doch wurde Harald bald durch den frankenfeindlichen Göttrikssohn Horich aus Jütland vertrieben. Eine Missionsschule

für junge Dänen, die der tatkräftige Ansgar zusammen mit dem Corveyer Mönch Autbert gerade begründet hatte, konnte sich daher kaum entfalten.

Ungeachtet dieses Rückschlages rief ihn der Kaiser 829 nach Worms und erteilte dem durch Erfahrung Gehärteten einen neuen, noch schwierigeren Missionsauftrag. Eine schwedische Gesandtschaft war am Hofe Ludwigs des Frommen eingetroffen und hatte auch um die Entsendung von Geistlichen gebeten, da viele Schweden bereit waren, den christlichen Glauben anzunehmen. Daraufhin erhielt Ansgar, zusammen mit dem jungen Mönch Witmar, den Auftrag zu der weiten und gefährvollen Reise nach Schweden. Im Frühjahr 830 traten die beiden die Fahrt an, die in der Tat beschwerlich war. Das Handelsschiff, das sie über die Ostsee führte, wurde von Piraten überfallen. Ansgar verlor seine Habe samt den Büchern und den für den schwedischen König bestimmten Geschenken. Mit seinem Begleiter mußte er mühsam zu Fuß das Ziel erreichen, das weit von der Südküste entfernt im Innern Schwedens gelegen war: die Insel Birka (heute Björkö) im Mälarsee westlich Stockholm, damals Handelsplatz und Königssitz. König Björn empfing ihn trotzdem mit allen Ehren, die einem Abgesandten des Kaisers zukamen, und gab ihm volle Freiheit zur Predigt des Evangeliums. Viele Schweden empfingen nun die Taufe, unter ihnen Hergeir, der Burggraf von Birka, der eine Kapelle errichten ließ.

Im Herbst 831 kehrte Ansgar zum Kaiser zurück und berichtete ihm über den Verlauf seiner Sendfahrt. Sein offenkundiger Erfolg veranlaßte den Beschluß der Reichssynode von Diedenhofen, in Hamburg ein Missionsbistum für den Norden zu errichten. Ansgar erhielt dieses Amt und wurde zum Bischof geweiht. Papst Gregor IV., den Ansgar nach der Weihe in Rom aufsuchte, fügte dem Bischofsstab noch das Pallium des Erzbischofs hinzu und ernannte ihn zum Legaten für die Dänen, Schweden und Slawen. Neben Ansgar wirkte jedoch weiterhin auch Erzbischof Ebo von Reims als Legat des Nordens. Dieser entsandte nunmehr seinen Neffen Gauzbert nach Schweden, während Ansgar sich daran machte, seinen Erzbischofssitz Hamburg als Vorposten der Dänenmission auszubauen. Dabei mußte er jedoch einige schwere Rückschläge hinnehmen.

Kaiser Ludwig der Fromme starb 840. Seine ihm folgenden Söhne waren sich nicht einig, und ihr Streit gefährdete nun das ganze Werk des Nordapostels. Denn durch die Reichsteilung von Verdun (843) verlor Ansgar sein Kloster Turholt in Flandern (heute Torhout), das seinem jungen Erzbistum geistlichen Nachwuchs und wirtschaftlichen Rückhalt gewährt hatte. Im Jahre 845 drohte das Werk der Nordlandmission sogar völlig zusammenzubrechen.

König Horich von Dänemark führte im Kriege gegen Ludwig den Deutschen eine große Flotte in die Elbmündung und zerstörte die unzureichend verteidigte Hammaburg samt Ansgars gerade errichteten Kirchen. Mit knapper Not entkam der Erzbischof über die Elbe und fand in Ramelsloh in der nördlichen Lüneburger Heide Zuflucht, wo später ein Kloster entstand. Doch jetzt griff König Ludwig der Deutsche ein und übertrug dem Vertriebenen das Bistum Bremen, welches danach 864 mit Hamburg zum Erzbistum Hamburg-Bremen vereinigt wurde.

Das Jahr 845 war noch in anderer Hinsicht verhängnisvoll: auch in Schweden gewann der Götterglaube wieder die Oberhand. Durch einen Volksaufstand in Birka wurde Gauzbert vertrieben und dessen Neffe Nithart getötet. Gauzbert kam nach diesem Rückschlag auf den Bischofsstuhl von Osnabrück und Ebo auf den von Hildesheim.

Ansgar dagegen ließ sich nicht entmutigen, sondern setzte sein Werk der Nordlandmission fort. Nach dem Abzug der Wikinger ließ er Hamburg wieder aufbauen und verhandelte selbst mit König Horich, der auch zum Frieden mit dem Ostfrankenreich bereit war. Dabei erwarb Ansgar dessen Vertrauen und erhielt die Erlaubnis zur Errichtung einer Kirche in der Wikingerstadt Haithabu (Haddeby), die unweit des heutigen Schleswig an der Schlei gelegen war. Bald aber wurde Horich das Opfer innerer Zwistigkeiten im Dänenreich, und sein Tod (854) gefährdete Ansgars Missionswerk von neuem. Jedoch vermochte Ansgar schließlich auch den jüngeren Horich, der den Aufstand niederschlug, für seine Sache zu gewinnen. Dieser bestätigte nun alle Freiheiten, die sein Vater den Christen gewährt hatte, und gestattete überdies den Bau einer Kirche in Ripen (Ribe) in Südwestjütland.

Zuvor reiste Ansgar nochmals nach Schweden, um der kleinen Schar beizustehen, die dort auch nach dem Heidenaufstand von 845 am christlichen Glauben festgehalten hatte. Im Einvernehmen mit Bischof Gauzbert und nach Zustimmung König Ludwigs des Deutschen trat Ansgar 852 diese zweite Schwedenreise an, die wiederum zu vollem Erfolge führte. Das mutige Auf-

treten des zum Martyrium bereiten Glaubensboten bewirkte einen Umschwung in der Volksstimmung. Auf der Thingversammlung von Birka wagte einer der Ältesten, für den Christengott zu sprechen, und führte einen für Ansgars Mission günstigen Beschluß herbei. Als auch das Thing von Uppsala ein Gleiches beschloß, gestattete König Olaf die Predigt des Evangeliums durch Ansgars Begleiter Erimbert. Dieser verblieb in Schweden, während Ansgar 854 nach Bremen zurückkehrte.

In seinen letzten Lebensjahren widmete sich Ansgar vor allem dem Hirtenamt in seiner Erzdiözese Hamburg-Bremen. Dabei behielt er den Fortgang seines Sendamts bei den Dänen und Schweden stets im Auge und mühte sich weiter um den Ausbau der von ihm begründeten Missionsmittelpunkte Haithabu-Schleswig, Ripen und Birka. Am 3. Februar 865 starb der Glaubensbote des Nordens zu Bremen.

Aus den von Ansgar begründeten Missionszellen entwickelte sich fortan die christliche Kirche in den nordischen Ländern. Von Bremen aus setzten Ansgars Nachfolger auf dem Erzbischofsstuhl sein Werk fort, zuerst Rimbert († 888), der auch Ansgars Leben beschrieb, und schließlich Adalbert († 1072), der als ein wahrer Metropolit des Nordens über die Kirchen von Finnland, Schweden, Dänemark, Norwegen, Island und Grönland gebot.

Im Zeitalter der Reformation haben sich alle diese Kirchen zum Evangelium im Sinne des Reformators Martin Luther bekannt. Luthers Freund und Mitarbeiter Johann Bugenhagen predigte die reine Lehre 1529 in Ansgars erster Erzbischofsstadt Hamburg und 1537 in dessen erstem Missionsland Dänemark. Die Schweden reformierten ihre von Ansgar begründete Kirche unter ihrem König Gustav I. Wasa nach den Beschlüssen des Reichstags von Westerås (1527). In Deutschland kämpfte später der große Schwedenkönig Gustav Adolf für die Sache des Evangeliums und starb dafür in der Schlacht bei Lützen (1632). Zum Gedächtnis an ihren ersten Glaubensboten errichteten die evangelischen Schweden tausend Jahre nach Ansgars erstem Auftreten in Birka (Björkö) das steinerne Ansgarkreuz und wiederum hundert Jahre später (1930) die Ansgarkapelle mit bildlichen Darstellungen aus seinem Leben als Weihestätte für ihr Volk.

Auch wir Niedersachsen haben Grund, uns zu Ansgar zu bekennen als zu einem großen christlichen Sendboten, dessen von unserem Heimatland ausstrahlendes Werk durch elf Jahrhunderte hindurch lebendig und in unserer kirchlichen Gemeinschaft weiterwirkend geliebt ist.

Aus dem Gemeindeleben

1. Kirchenvorsteherwahl

Da nach den Gesetzen der Landeskirche in diesem Jahr die Neuwahl bzw. Neuberufung der Hälfte der Kirchenvorsteher bevorsteht, wollen wir die Gemeinde etwas mit den kommenden Aufgaben zur Ergänzung des Kirchenvorstandes bekanntmachen.

Nach Ablauf ihrer sechsjährigen Amtsperiode scheiden aus:

Herr Wiese
Herr Schneider
Frau Setzepfand
Herr Voigtmann
Herr Dr. Christlieb

Von den Genannten sind die drei ersten gewählt, die beiden letzten vom Kreiskirchenvorstand berufen worden.

Außerdem hat Herr Bertram, dessen Amtszeit erst in drei Jahren auslaufen würde, sein Amt niedergelegt, da er aus Hannover fortziehen wird.

Allengenannten Kirchenvorstehern sei auch an dieser Stelle Dank gesagt für ihre Treue und ihren Dienst an unserer Gemeinde.

Die Gemeinde muß nun drei Kirchenvorsteher wählen. Eine Wiederwahl der Ausscheidenden ist durchaus möglich. Wir bitten darum die wahlberechtigten Gemeindeglieder, die bisher noch nicht in die Wählerliste aufgenommen sind, auf sich in diese einzutragen. Das Wahlrecht haben alle Konfirmierten und den Konfirmierten gleichgestellten Gemeindeglieder, die das 21. Lebensjahr vollendet haben und seit einem Jahr in der Lutherkirchengemeinde wohnen, sofern sie in der Wählerliste stehen, es sei denn, ihnen ist auf Grund des § 15 der Kirchengemeindeordnung die Ausübung des Wahlrechtes untersagt.

Wir bitten darum alle Glieder unserer Gemeinde, denen das innere und äußere Wohl unserer Gemeinde am Herzen liegt — und wem läge es nicht am Herzen? —, sich in die Wählerliste einzutragen.

Diese Liste liegt in den bekannten Dienststunden der Küsterei, „An der Lutherkirche 11“, zur Eintragung aus. Außerdem werden wir die Gemeinde in den Gottesdiensten am 15., 22. und 29. August noch einmal zu dieser Eintragung auffordern.

Wahlvorschläge können nur von solchen Gemeindegliedern eingereicht werden, die in die Wählerliste aufgenommen sind. Weitere Nachrichten folgen im nächsten Gemeindeblatt.

2. Die Kirchenvisitation

Am 23. Mai dieses Jahres wurde unsere Gemeinde durch den Superintendenten des Kirchenkreises Hannover-Nordwest, zu dem unsere Lutherkirchengemeinde gehört, visitiert. Eine solche Visitation findet nach kirchlicher Ordnung alle sechs Jahre statt und ist ein jahrhundertaltes Mittel der Kirchenleitung, sich durch Besuch der einzelnen Gemeinde einen unmittelbaren Einblick in den Stand des kirchlichen Lebens zu verschaffen, aber auch, um dieses durch einen persönlichen Besuch zu überprüfen, zu wecken und zu fördern. Die Visitationen, in der Calenberger Kirchenordnung von 1569 schon für unser Gebiet vorgesehen, gehen auf die Bemühungen unserer Reformatoren zurück, die sich bei ihren Besuchen im Lande ein Bild von dem Fortgang der Reformation in den einzelnen Gemeinden verschaffen wollten.

Im Rahmen der Visitation wird alles, was in einer Gemeinde geschieht überprüft; sie erschöpft sich nicht in der Durchführung eines Visitationsgottesdienstes. Wir begannen am Vorabend des eigentlichen Visitationstages mit einer Zusammenkunft aller freiwilligen Mitarbeiter unserer Gemeinde; deren Zahl bei 120 liegt; bei dieser Gelegenheit wollte der Superintendent hören, was unsere Helfer tun und was sie dabei für Erfahrungen machen, er wollte ihnen aber auch ein Wort des Dankes sagen für den aufopferungsvollen Dienst an der Front. Am 1. Juni schlossen wir die Visitation mit einer Sitzung des Kirchenvorstandes ab, bei der alle Fragen des Gemeindelebens noch einmal zur Sprache kamen und manch ein neuer Entschluß und Beschluß gefaßt wurde. Inzwischen war die Verwaltung des Pfarramts, die Predigtstätigkeit der drei Pastoren, der kirchliche Unterricht, die Amtsführung aller in der Gemeinde Angestellten und Beamten einschließlich Kindertagesstätte und auch die Arbeit des Kirchenvorstandes überprüft und mit jedem bediensteten Mitarbeiter ein sehr ausführliches Gespräch durchgeführt worden. Diese Visitation unterschied sich von den vorausgehenden wohlthuend dadurch, daß zu der Sprechstunde des Superintendenten für die Gemeindeglieder eine erfreuliche Anzahl erschien und Vorschläge, Kritik aber auch Beschwerden vorbrachte. Wir erwarten bald den abschließenden Bericht des Landessuperintendenten über diese Visitation; was darin zu berichten wichtig ist, soll zu gegebener Zeit hier nachgeholt werden.

3. Leserteil unseres Gemeindeblattes

Seit anderthalb Jahren gebe ich nunmehr im Auftrag des Kirchenvorstandes dieses Gemeindeblatt heraus. In dieser Zeit ist wohl der Kopf des Blatts geändert, im übrigen aber die bisherige Linie eingehalten worden. Ich habe inzwischen Blätter anderer Kirchengemeinden studiert, geprüft und abgeklopft, ob man wohl von ihnen etwas übernehmen könnte — ich hätte mehr Mut, etwas zu unternehmen, wenn ich in dieser Sache Stimmen aus dem Leserkreis hörte, die ich nicht nur beachten, sondern auch in einem Leserteil abdrucken möchte. In unserer demokratisch bestimmten Lebensweise gibt es zwei Arten von Stellungnahmen: die Kritik und den Verzicht. Es ist mir ganz gewiß lieber, Sie kritisieren und lassen es mich wissen, als daß Sie das Blatt desinteressiert beiseite legen. Jede Äußerung wäre ein Dienst an der Gemeinde. Ob ich vergeblich warten muß?

4. Freizeit des Kinderchores vom 5. — 10. Juli 1965 in Ebstorf bei Uelzen

Dieses Jahr war die Heide das Ziel der Reise des Kinderchores. Eine hübsche Jugendherberge in Ebstorf nahm uns auf. Ringsum waren Wald, Wiesen (mit Kühen!), in unmittelbarer Nähe eine herrliche moderne Badeanstalt. Da konnten sich die 15 Kinder von etwa 10 Jahren und wir „drei Großen“ schon wohlfühlen.

War auch das Wetter kühl und unbeständig, so nutzten wir doch jede regenfreie Stunde aus zum Wandern, einem fröhlichen Geländespiel und zum Baden. Das gab Appetit!

Das regelmäßige Morgensingen bewies dem Haus, daß ein Chor zu Gaste war. Der kleine Flötenchor nutzte jede freie Minute zu seinem Spiel aus. Aber auch christliche Symbole wurden uns in Verbindung mit biblischen Geschichten nahe gebracht.

Ein fröhlicher Abschiedsnachmittag vereinte uns mit 20 Kindern eines Kinderheimes aus Hannover, die dort mit drei „Tanten“ ihre Ferien verbrachten.

Viel zu schnell gingen die Tage dahin. Der Klosterbesuch zeigte uns u. a. auch eine berühmte Weltkarte aus dem 13. Jahrhundert; das dörfliche Schützenfest und der Besuch einer dänischen Jugendgruppe brachten weitere Abwechslung.

Waren wir auch alle begeistert von den Tagen, so freuten wir uns zugleich auf zu Haus.

5. Kirchenmusik am Johannestag

Wenn im Juniblatt auf die „Missa brevis“ = Kurze Messe von Benjamin Britten hingewiesen wurde, so soll heute rückblickend des abendlichen Gottesdienstes am Johannestag gedacht werden. Die am Anfang stehende Bläser- und Chorkantate „Mein schönste Zier...“ von Karl Marx vereinte erstmalig bei uns die Posaunen, den Kirchenchor und die Gemeinde im Gesang.

Jedoch bildete die Missa brevis in D-dur fraglos durch die Kühnheit und Genialität ihrer musikalischen Aussage den künstlerischen Höhepunkt des Gottesdienstes. Ursprünglich für Knabenchor und Orgel der Westminster-Abbey in London komponiert, wurde sie bei uns von einem kleinen Frauendbor dargeboten. Uns scheint, daß die moderne geistliche Chormusik uns zu einem neuen Hören auf das Wort Gottes führen kann. Es wird vom persönlichen Hören abhängen, welches der Stücke, sei es das Kyrie, das Sanktus oder ein anderes, sich dem Einzelnen am eindrucklichsten einprägt.

Wir planen, dieses schwere, in Rhythmus und Stimmführung viel fordernde Werk im Herbst während der kirchenmusikalischen Woche in Hannover in unserer Kirche noch einmal zu singen.

Sigrid Matthai

Unsere Gottesdienste

(Pr. heißt Predigttext)

Sonnabend, 31. Juli

20.00 Uhr: Wochenschlußand. u. Beichte Pastor Nippold

Sonntag, 1. August — 7. Sonntag nach Trinitatis — Psalm 144

8.00 Uhr: Frühgottesdienst u. Abendmahl Pastor Fuchs

10.00 Uhr: Hauptgottesdienst m. Abendmahl Pastor Nippold

(Pr.: Markus 9, 43 — 48)

Kollekte für Ev. Kirchentag in Köln)

Sonntag, 8. August — 8. Sonntag nach Trinitatis — Psalm 48

8.00 Uhr: Frühgottesd. u. Abendmahl Pastor Nippold

10.00 Uhr: Hauptgottesdienst Pastor Fuchs

(Pr.: Jeremia 23, 16 — 29)

Kollekte für weibl. Hilfe im Birkenhof und Himmelsthür)

Sonntag, 15. August — 9. Sonntag nach Trinitatis — Psalm 54

8.00 Uhr: Frühgottesdienst u. Abendmahl Pastor Fuchs

10.00 Uhr: Hauptgottesdienst Pastor Nippold

(Pr.: Matthäus 13, 44 — 46)

Kollekte für Martin-Luther-Bund)

Sonntag, 22. August — 10. Sonntag nach Trinitatis —

Psalm 55, 2 — 17

8.00 Uhr: Frühgottesd. u. Abendmahl P. Schneidewind

10.00 Uhr: Hauptgottesdienst Pastor Fuchs

(Pr.: Matthäus 21, 33 — 46)

Kollekte für Mission unter Israel)

11.30 Uhr: Kindergottesdienst

(1. Samuel 17, 1 — 11, 16 — 25, 32 — 51)

Sonntag, 29. August — 11. Sonntag nach Trinitatis —

Psalm 68, 1 — 21

8.00 Uhr: Frühgottesd. u. Abendmahl Pastor Fuchs

10.00 Uhr: Hauptgottesdienst P. Schneidewind

(Pr.: Matthäus 23, 1 — 12)

Kollekte für eigene Gemeinde)

11.30 Uhr: Kindergottesdienst

(1. Samuel 18, 1 — 12; 20, 1, 2, 17 — 42)

Sonnabend, 4. September

20.00 Uhr: Wochenschlußandacht u. Beichte Pastor Fuchs

Sonntag, 5. September — 12. Sonntag nach Trinitatis —

Psalm 71, 1 — 16

8.00 Uhr: Frühgottesd. u. Abendmahl P. Schneidewind

10.00 Uhr: Hauptgottesd. m. Abendmahl Pastor Fuchs

(Pr.: Matthäus 9, 35 — 38; 10, 1 — 5 a)

Kollekte für Innere Mission)

11.30 Uhr: Kindergottesdienst (1. Samuel 24, 1 — 23)

Wochenschlußandacht:

Jeden Sonnabend, 18 Uhr, in der Taufkapelle, außer Sonn-

abend, 31. Juli, und Sonnabend, 4. September, 20 Uhr, in

der Kirche

Bibelstunden:
Wiederbeginn der Montags-Bibelstunde am 16. August, 20 Uhr, An der Lutherkirche 12,
Mittwochs-Bibelstunde am 18. August, 20 Uhr, Callin-
straße 14 A

Veranstaltungen

(im Gemeindehaus, wenn nicht anders vermerkt)

Kinderchor: Ab 12. August jeden Donnerstag, 15.30 und 17 Uhr

Elimkreis: Montag, den 16. und 30. August, 20 Uhr (ab 14 J.)

Berufstätigenkreis: Jeden Donnerstag, 20 Uhr, An der Luther-
kirche 12 (ab 17 J.)

Kinderkreis: Ab 25. August jeden Mittwoch, 15 Uhr (5 — 8 J.)

Jungschar: Ab 25. August jeden Mittwoch, 16 Uhr (9 — 12 J.)

Konfirmandenjungschar: Ab 23. August jeden Montag, 17.30

Uhr, An der Lutherkirche 12 (13 — 14 J.)

Christliche Pfadfinderschaft: Ab 18. August jeden Mittwoch,

16 Uhr, für Jüngere ab 12 J., und 14tägig um 18 Uhr für

Ältere ab 15 J., An der Lutherkirche

Evangelische Mädchen-Pfadfinder: Ab 16. August jeden Mon-
tag, 15.30 Uhr

Wichtel (8 — 11 J.): Ab 12. August jeden Donnerstag, 16 Uhr

Freud und Leid aus der Gemeinde

Geburtstage unserer lieben Alten

7. August Frau Luise Grodholsky, Engelbosteler Damm 82,

96 Jahre. — 9. August Herr Fritz Ostermeyer, Aternstr. 38,

81 Jahre. — 10. August Herr Rudolf Beste, An der Strangriede

12, 83 Jahre. — 11. August Herr Louis Werkmeister, Heisen-

str. 17, 86 Jahre. — 13. August Herr Wilhelm Grimm, Lilien-

str. 12, 83 Jahre. — 13. August Frau Adele Sander, Schneide-

berg 25 B, 83 Jahre. — 14. August Herr Adam Schmidt, Schau-

felder Str. 22, 90 Jahre. — 31. August Herr Wilhelm Schlüter,

Schneiderberg 11, 85 Jahre. — 31. August Frau Wolf, Schau-

felder Str. 35 c, 86 Jahre.

„Lobe den Herrn, meine Seele, und was in mir ist, seinen

heiligen Namen.“ Psalm 103, 1

Goldene Hochzeit feierten am 22. Juli die Eheleute Friedrich

Freimann und Erna, geb. Westphal, mit den Familien ihrer

beiden Söhne. Wir haben mit ihnen Gott dem Herrn Lob und

Dank gesagt für seine gütige Führung in einer Feier vor dem

Altar unseres Gotteshauses unter dem Psalmwort

„Lobe den Herrn, meine Seele, und vergiß nicht, was er dir

Gutes getan hat.“ Psalm 103, 2

In der Zeit vom 16. Juni bis 15. Juli

empfangen die heilige Taufe:

Eckhard Höfer, Paulstr. 1. — Nicole Bergmann, Marschner-

str. 43. — Roland Dörr, Haltenhoffstr. 55. — Hendrick

Schatte, Hamburg, Moosberg 19 a. — Bernd Gallasch, Flie-

derstr. 6. — Carola Jahn, Kornstr. 15. — Marietta Koch,

An der Strangriede 4. — Marion und Bettina Hoffmann,

Engelbosteler Damm 102.

„Lasset die Kindlein zu mir kommen und wehret ihnen

nicht; denn solcher ist das Reich Gottes.“ Mark. 10, 14

wurden kirchlich getraut:

Industriekaufmann Karl-Heinz Bergmann und die Buch-

halterin Heidi Bergmann, geb. Jähne, Marschnerstr. 43. —

Buchbinder Uwe Krickhahn, Göttinger Chaussee 180, und

die Verkäuferin Edith Koch, Hahnenstr. 3. — Schlosser

Dieter Bothe, Engelbosteler Damm 113, und die Kaufm.

Angestellte Ingrid Mayer, Haltenhoffstr. 18. — Beamten-

anwärter Günter Kuhlmei, Engelbosteler Damm 109, und

die Verkäuferin Ursula Döpke, Philipsbornstr. 17. — Kaufm.

Angestellter Klaus Grages, Engelbosteler Damm 27, und

die Verkäuferin Christa Heine, Haltenhoffstr. 26.

„Haltet an mit Fleiß, daß ihr den Herrn, euren Gott, liebet

und seine Gebote haltet und ihm dienet von ganzer Seele.“

Josua 22, 5

wurden kirchlich bestattet:

Fabrikant Hermann Seedorf, 64 Jahre, Engelbosteler Damm

124. — Witwe Justine Warnecke, 84 Jahre, Lilienstr. 18. —

Rentner Karl Rösener, 73 Jahre, Callinstr. 6. — Rentner

Willy Krieger, 55 Jahre, Schaufelder Str. 1. — Witwe Marie

Buuk, 84 Jahre, Rehbockstr. 17. — Fotograf Fritz Schaper,

72 Jahre, Rehbockstr. 31. — Fabrikarbeiter Wilhelm Strauch,

64 Jahre, Nelkenstr. 15. — Rentner Walter Balzer, 69 Jahre,

Bachstr. 2. — Ehefrau Ella Homeyer, 62 Jahre, Blumen-

hagenstr. 12. — Rentnerin Elfriede Grunwald, 83 Jahre,

Im Moore 15.

„Gleichwie in Adam alle sterben, so werden in Christus

alle lebendig gemacht werden.“ 1. Kor. 15, 22